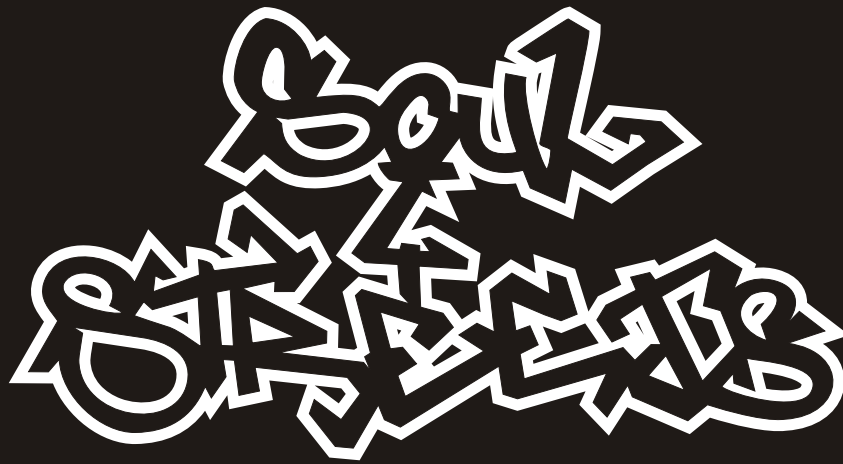


Soul B-Boys



**B-Boying/Breakdance
aus Aschaffenburg**



Soul 4 Streets - B-Boying/Breakdance aus Aschaffenburg

Seit Anfang 2010 besteht die Aschaffener Gruppe „Soul 4 Streets“.

Angefangen haben Sie mit kleinen Straßenshows. Bis heute haben Sie sich bereits einen guten Namen durch zahlreiche Auftritte bei den verschiedensten Gelegenheiten erarbeitet.

Obwohl sich die Gruppe aus verschiedenen Charakteren und Altersgruppen zusammensetzt, bringt Sie die Liebe zum Tanzen stets zusammen auf die Tanzfläche.

Der Name „Soul 4 Streets“ steht für das harte Tanzen auf der Straße. Dabei machen Sie stets eine gute Figur und begeistern ihr Publikum von jung bis alt.

Für Sie ist das Tanzen mittlerweile ein fester Bestandteil ihres Lebens und kein kurzer Modetrend oder spontane Laune.

Shows & Battles:

Straßenshows in Aschaffenburg, Babenhausen, Alzenau, Miltenberg, Frankfurt, Köln, Paris & New York - Circle Night, Keep on Jamin', Rhyme Time, Hip Hop-AB-Release Party, Olli Banjo-Tour, Hip Hop gegen Rechts, Fest der Brüderschaft, Polio-Day beim Rotary Club
Präsentation der Mercedes A-Klasse beim Autohaus Kunzmann, Stylefile
SecondHand-Jam, Faschingsumzug mit Stadtleben.de in Aschaffenburg - Time2Bomb, Mainhattan Cypher, Soul Food & Funk Fusion in Frankfurt - Royal Battle in Rüsselsheim
What you got & Floor Wars in Köln - Dance Day in Wertheim - Meeting of Styles in Wiesbaden
Stay Fresh & TRS Anniversary in Mannheim - Esta Loca in Siegen und viele mehr...

Unterricht & Workshops:

Jukuz Aschaffenburg - Jugendtreff B4 Aschaffenburg
Tanzschule Alisch Aschaffenburg - Tanzschule Hösbach Bahnhof

Presseberichte:

Offenbach Post - Fritz - Brot & Spiele - Rhein Main Echo
Radio Galaxy - Darmstädter Echo - TV Touring

Ansprechpartner:

Paul Moser, Aschaffenburg - Tel.: 0157/72066999

Marco Fendt, Babenhausen - Tel.: 0170/2780946

Kontakt:

info@sou4streets.de - www.soul4streets.de

Soul BROTHERS



Soul BROTHERS



Soul GAMES



Soul BATTLE





Fast schon ein vertrautes Bild: Wenn das Wetter schön ist, erobern die Tänzer der B-Boy-Crew »Soul 4 Streets« regelmäßig die Aschaffener Fußgängerzone. »Am besten läuft es in der Regel dann, wenn das Publikum gut mitgeht«, sagt Paul Moser, der hier gerade Kopf steht. Fotos: Harald Schreiber

Die Straßen der Stadt sind ihre Bühne

Jugendkultur: Die Breakdance-Truppe »Soul 4 Streets« bringt Leben in die Fußgängerzone – Hartes Training nötig

ASCHAFFENBURG. Samstag Nachmittag, die Fußgängerzone bebzt. Oben am Herstatturm schallt ein Beat durch die Luft, dazu tanzen neun junge Männer. Einer nach dem anderen verbiegen sie sich, rotieren auf dem Rücken, machen Kopfstand, schlagen Salti – als ob die Straße schon immer ihre Bühne gewesen sei. Mehr und mehr Menschen bleiben stehen, schauen zu, klatschen mit. »Die Jungs bringen richtig Leben in die Stadt«, kommentiert eine Mittzwanzigerin im Publikum.

Diese Jungs, das sind die Tänzer der »Soul 4 Streets B-Boy Crew« und was sie zeigen, kennt der Laie als Breakdance – sie selbst nennen ihren Stil »B-Boying«. Wer öfter in die Stadt kommt, hat sie vielleicht schon gesehen, denn sie rollen gern und immer wieder ihre PVC-Matte am höchsten Punkt der

Herstattstraße aus – weil der Boden hier fast eben ist. Dann regeln sie die Lautsprecher nach oben und zeigen, wie kunstvoll sie sich bewegen können; an manchen Samstagen präsentieren sie ihre Show sieben- oder achtmal hintereinander; wer möchte, kann sie buchen. »Wir wollen ja, dass Leute uns sehen«, erklärt Paul Moser aus Damm, 20 Jahre alt und Kopf der Crew.

Unter ihren Baseball-Kappen und den schwarzen Shirts sind die Tänzer von »Soul 4 Streets« Leistungssportler. Denn was in der Fußgängerzone cool und sehr nach M-TV aussieht, ist in Wirklichkeit harte Arbeit. »Der Körper ist nicht fürs Breaken geschaffen, da muss man viel für tun«, erklärt der Baubehausener B-Boy Marco Fendt, der mit 31 Jahren der älteste Tänzer der Gruppe ist. Der jüngste ist Lucas Boros aus Aschaffenburg – er ist erst elf. Zweimal die Woche können die derzeit elf Mitglieder von »Soul 4 Streets« im Aschaffener Jugend- und Kulturzentrum trainieren, den Rest der Zeit suchen sie sich andere Plätze. Paul Moser und der 16-jährige Leo Schiller üben täglich: auf Parkhausdächern, wo immer man sie lässt, wo der Boden taugt und ihre Musik niemanden stört. Leo reist dafür mit dem Zug aus Erlenbach an, er tut es gern. Sein B-Boy-Kollege Raphael Osuna aus Aschaffenburg sagt: »Tanzen ist eine Sucht.«

Wer Leo und Paul, Raphael, Lukas, Marco und die anderen tanzen sieht, glaubt es sofort. Die Härte des Asphaltens scheinen sie nicht zu fürchten, gefährlich finden sie ihr Hobby nicht. »Man trainiert sich da rein«, sagt Paul Moser. Ein kleiner Schutz verbirgt sich in den Mützen, die die Jungs für manche Tanzfiguren aufsetzen: Darin ist ein Gitter eingearbeitet, das den Kopf schützen soll; Ellenbogen- und Knieschoner sind gängig, für die »Headspins«, Drehungen auf dem Kopf, greift Leo zum Helm.

Wer besser werden will als B-Boy, der muss auch denen zuschauen, die schon besser sind: Kniffe verraten sich die Tänzer von »Soul 4 Streets« gegenseitig, damit die Bewegungen flüssig werden und der »flow« stimmt. Letztlich komme es aber darauf an, einen eigenen Stil, einen »style« zu entwickeln, erklärt Leo Schiller: Nur der ist wirklich »fresh«, der frische Ideen in die Szene trägt.

Doch was treibt junge Menschen an, die sich so konsequent einem Hobby verschreiben? »Am Anfang will man der Beste werden«, sagt Paul Moser, »aber später merkt man: Es gibt keinen Besten.« Trotzdem ist der angehende technische Zeichner ehrgeizig: »Ich möchte so gut werden, dass sich die Menschen an mich erinnern.« Bis dahin gibt er neben seiner Ausbildung auch B-Boy-Workshops für Anfänger; durch genau so einen Workshop kam er

Lucas Boros ist mit elf Jahren der jüngste B-Boy in der »Soul 4 Streets«-Truppe.

vor sieben Jahren selbst zum Tanzen. Seitdem hat sich für den jungen Mann viel verändert – erst recht, seit er und seine Kollegen im Januar 2010 die »Soul 4 Street Crew« gegründet haben: »B-Boying ist für mich kein Tanzen mehr«, sagt Paul Moser heute, »sondern grob gesagt mein Leben.«

So wie er nehmen auch die anderen von »Soul 4 Streets« die Hip-Hop-Kultur ernst. Dazu gehören für sie nicht nur Mode – auf jeden Fall Sneakers, also Turnschuhe – und die richtige

Musik, gerne James Brown oder Grandmaster Flash. Es ärgert sie auch, wenn manche Leute

die Szene mit leeren Posen und Pöbeleien verpesten, Gewalt lehnen sie ab. »Die ursprüngliche Hip-Hop-Kultur hat mit Gewaltverherrlichung nichts zu tun«, erklärt Paul Moser, »im Gegenteil. Damals haben die Leute ja gerade deshalb Tanzwettkämpfe ausgefochten, weil sie sich nicht die Köpfe einschlagen wollten.«

Moni Münch

Mehr Infos: www.soul4streets.de
Mehr Bilder: www.main-netz.de



Hintergrund: Hip-Hop-Kultur, Breakdance und B-Boying

Wer Hip-Hop sagt, meint viele Dinge: Hip-Hop besteht aus Rap (Sprengesang), Graffiti, DJ-ing (Platten auflegen/mixen) und Breakdance oder B-Boying, kurz für Beat-Boying. Es gibt verschiedene Tanzbewegungen. Top Rocking (Tanzen im Stehen), Footworks (Tanzen auf dem Boden),

Freezes (Verharren in einer Position), Powermoves (Robieren auf einer Körperstelle oder entlang einer Körperachse) sowie Popping und Locking (roboterartige Bewegungen). Den Tänzern von »Soul 4 Street« ist auch die ursprüngliche Botschaft der Hip-Hop-Kultur wichtig: Toleranz (red)